

Fußgängerpassagen: weniger Unfälle

Fortsetzung von Seite 1

Auch dem, der es nicht aus Zeitungen oder dem Radio erfahren hat, ist bereits um halb 9 Uhr früh klar, daß etwas los ist: Neben der Oper, Ecke Operngasse-Ringstraße, konzertiert eine Blasmusik. Wie immer in Wien, wenn die Musik spielt, steht

die neue **JONNY FILTER** in Ihrer Trafik

eine große Menschenmenge dabei. Polizei ist aufmarschiert, Gemeindevache und Funkstreife und eine Menge von würdig aussehenden Damen und Herren. Die Sonne blinzelt diese aus den Wolken, es ist gerade recht so, angenehm warm, aber nicht zu heiß.

Fünf Minuten vor 9 Uhr weiß auch der, der nicht weiß, worum's geht, was los ist. Hatte er die würdigen Damen und Herren nicht als Gemeinderäte erkannt, als Mitglieder des Stadtsenats und des Magistrats, so kennt er doch die Spitzenfunktionäre, die jetzt einsteigen: Vizebürgermeister Slavik, die Stadträte Jacobi, Heller, Koci, Schwaiger und Sig-

kommen dieses Bauwerkes beteiligt waren, den Architekten, den Stadtbaumeister, den Firmen und ihren Arbeitern und auch der Verkehrspolizei, dann steigt er vom Rednerpult und geht zum Eingang der Passage, der von einem rotweißen Band versperrt ist. Ein gelbter Schnitt mit einer Schere, das Band fällt und Bürgermeister Jonas betritt als erster die neue Unterführung.

VON DER JONAS-GROTTE ZUM HELLER-KELLER

Ihm nach folgen die Ehrengäste, hunderte Wiener strömen die Stufen hinunter, solcherart von der neuen „Jonas-Grotte“, die sie „Heller-Keller“ nennen. Besitz ergreifend. Die Ausstellungslokale werden bestaunt, die später, wenn arbeitsrechtliche Fragen geklärt sind, auch als Verkaufslokale dienen werden, ähnlich wie in der benachbarten Operpassage. Nur wenige wissen, daß die Stadtplaner weitgehend Pläne haben, daß daran gedacht ist, im Zuge des Ausbaus des Karlsplatzes die Passagen untereinander zu verbinden, daß die Möglichkeit vorgesehen ist, auch eine Verbindung zur Operpassage herzustellen. So wird eine riesige unterirdische zweite Verkehrsfläche entstehen — nur für die Fußgänger.

Auf der letzten Rolltreppe haben sich Pressephotographen breitgemacht, mit gezielten Kameras warten sie auf den Bürgermeister

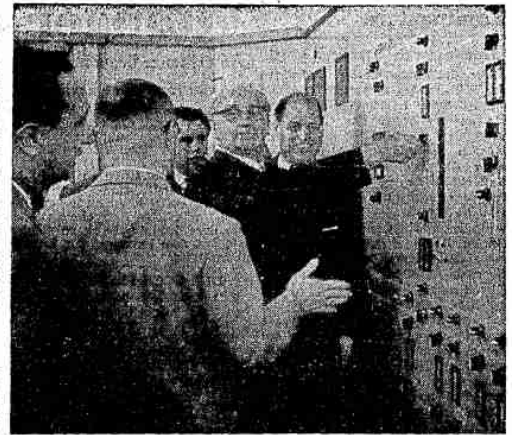
Erläuterungen. Unter dem Beifall der Arbeiter der Straßenbaufirma und hundert Favoritnerinnen Bürgermeister Jonas, Minister Probst und Vizebürgermeister Slavik die Ab-sperrung weg. Und dann geht es zu Fuß über das neue Straßenstück.

Viele tausend Menschen marschieren hinterdrein, das Spalier vom Straßenvand schließt sich an, von den Fenstern winken Menschen, es ist ein Volksfest. Am Ende des neuen Straßenstückes, bei der Neilreihgasse, stehen die Menschen besonders dicht: „Hoch Jonas!“ rufen sie und „Freundschaft!“ Der ÖVP-Stadtrat Schwaiger setzt seine ernste Miene auf, aber was soll's: Favoriten ist eben ein roter Bezirk, so wie Wien eine rote Stadt ist.

LIESING: STROMKREIS GESCHLOSSEN

Aber ein Verweilen gibt's heute nicht, der Protokollchef des Rathauses dringt, das Umpannwerk Liesing, wartet. Nur wenig Zeit bleibt, mit den Menschen zu sprechen, einige Hände zu schütteln, Blumen, die kleine Mädchen überreichen, entgegenzunehmen.

Die Eröffnung des Umpannwerkes Liesing in der Brunner Straße ist kein großes Volksfest, eher eine kleine Familienfeier. Bezirksvorsteher Suttner begrüßt die Gäste. Diplomingenieur Ruis, der Direktor der Wiener Elektrizitätswerke, erläutert die technischen Daten des Werkes: 50,1 Millionen Schilling hat es ge-



Mit einem Knopdruck nimmt Bürgermeister Jonas das Umpannwerk Liesing in Betrieb. Ganz links Vizebürgermeister Slavik, Direktor Ruis (abgekehrt), Bürgermeister Jonas und Stadtrat Schwaiger (ganz rechts)

Ungarische Lizenz für Alpine

Derzeit außerordentlich gute Beschäftigungslage

Die Beschäftigung der Unternehmen der Osterreichisch-Alpinen Montangesellschaft ist eine außerordentlich gute und bis Jahresende auf jeden Fall stetig schon gesichert. Dies wurde in einer Aufsichtsratsitzung mitgeteilt, in der die Bilanz des Jahres 1962 verabschiedet wurde.

Brandstetters um das Unternehmen. An die Stelle Diplomingenieur Brandstetters tritt Professor Diplomingenieur Otokar Fabricius.

Briefe an die AZ

ABGEHACKTES INTERVIEW

Anlässlich der Direktübertragung der Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Bayreuther Festspiele durch Radio Wien im Zweiten Programm fand in der ersten Pause der Oper „Tristan und Isolde“ ein Interview mit Wieland Wagner über den Festspielgedanken statt. Leider wurde dieses interessante Gespräch zugunsten der Nachmittagsnachrichten vorzeitig abgebrochen. Aufschlußreich wäre dieses Interview deshalb gewesen, da von dem Wagner-Erbe eine authentische Interpretation des Festspielgedankens zu erwarten war. Wieland Wagner in der kommenden Spielzeit bei uns in Wien den „Lohengrin“ inszenieren soll und außerdem die Darstellungen Wagners für Österreich sehr aufschlußreich gewesen wären, da bei uns ja vielerorts getrachtet wird, eine rege Festspieltätigkeit zu entwickeln. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren wäre es meiner Meinung nach möglicherweise vertretbar gewesen, die erwähnten Nachrichten entfallen zu lassen, zumal das Erste Programm ja auch Nachmittagsnachrichten bringt.

Dr. E. B. Wien-Landstraße

GEMEINDEBAUANDALISMIUS

Ich hatte das Glück, durch eine Zwangsratsung in einer neuen Gemeindebau zu kommen. Nach dem Betrubnis muß ich feststellen, daß hier mit einem wahren Vandalismus gegen Allgemeingut vorgegangen wird. Viele schätzen es wahrscheinlich nicht, in so schönen Wohnbansanlagen ihr Daim zu haben. Schon könnte es nicht sein, daß zum Beispiel die auf der Wetterseite angebrachten Eternitplatten von den Kindern durch das Bulldoggen zerstört werden. Auch die Grünflächen ist es gar schlecht bestellt. Da wird mit Rollern und Fahrrädern herumgefahren und dabei werden die Sträucher und das Gras niedergedrückt. Das müßte wirklich nicht sein, wenn die Eltern mehr auf ihre Kinder achten und sie nicht unbeaufsichtigt spielen lassen.

F. K. Wien-Floridsdorf

DIE SCHNELLEN TAXI

Die Taxiblenutzer haben es meist sehr eilig und verlieren durch die Zusage eines guten Trinkgeldes dem Chauffeur nur zu oft dazu, ein viel zu hohes Tempo einzuschlagen. (Und schließlich verpflichtet ja auch die Automarke Mercedes) Aber nicht nur die „Faceliner“ fahren viel zu schnell, sondern auch Fahrer anderer Kraftwagen. Lastwagenchauffeure nicht ausgenommen. Ich wohne auf einer stark frequentierten Straße und kann als ehemaliger Taxi- und Berufsfahrer wohl feststellen, daß die Geschwindigkeitsbeschränkung im Ortgebiet von fast allen Autofahrern mißachtet wird. Die Strafen, die wegen Schnellfahrens verhängt werden, sind wahrscheinlich noch immer zu gering, um auf den Geschwindigkeitswahn der Menschen hinter dem Volant positiv einzuwirken. Es ist daher auch wirklich kein Wunder, wenn es ständig zu schweren Unfällen kommt.

H. B. Wien-Leopoldsdorf



Die Favoritner danken für die neue Raxstraße. Winken und begeisterte Zurufe wollen kein Ende nehmen

mund. Schließlich, auf die Minute genau, kommt Bürgermeister Jonas, von den Anwesenden mit herzlichem Applaus begrüßt.

Der Bezirksvorsteher des ersten Bezirkes, Friesinger, begrüßt die Gäste. Vor dem Eingang in die Albertinapassage bei der Oper ist ein Rednerpult aufgestellt, Mikrofon und Lautsprecher übertragen jedes Wort, so daß es auch die weiter hinten Stehenden verstehen können. In typisch wienerischer Bescheidenheit würde der Verkehr nicht umgelenkt, es sollte eine ganz kleine, schlichte Feier werden.

24 MILLIONEN SCHILLING GUT ANGELEGT

Wiederum Applaus, Bürgermeister Jonas betritt das Rednerpult. Er schildert kurz und schlicht, wie sich die Gemeinde Wien bemüht, alles Erdenkliche für die Verkehrssicherheit zu tun, daß die 24 Millionen Schilling, die die Albertinapassage gekostet hat, gut angelegt sind. Seitdem Wien an verkehrsreichen Kreuzungen Fußgängerpassagen errichtet hat, ist an diesen Kreuzungen kein Mensch mehr ernstlich zu Schaden gekommen.

Neun Jahre ist es her, daß die erste dieser Unterführungen, die Operpassage, fertig wurde, insgesamt 23 Millionen Schilling hat die Gemeinde Wien bis jetzt für solche Unterführungen aufgewendet, von denen es fünf gibt. Aber bei aller Freude am motorisierten Verkehr, am „Rausch der Motorisierung“, soll die Stadt doch nicht dem Verkehr geopfert werden. Wien soll unter allen Umständen als menschen-gerechte Stadt erhalten bleiben.

VOM AUSLAND NACHGEHMT

Das Beispiel des Wiener Architekten Hoch, der diese Passagen erann, ist im Ausland vielfach nachgeahmt worden, ein Zeichen, daß diese Lösung gut ist. Der Bürgermeister dankt allen jenen, die am Zustand-

und die Ehrengäste. Ein Knopdruck des Bürgermeisters setzt die Rolltreppe in Bewegung, die Photographen purzeln durcheinander, nix ist's mit dem Schnappschuß. Gelächter, stürmische Heiterkeit, Applaus für den Bürgermeister und die Photographen, die belustigt mitlachen.

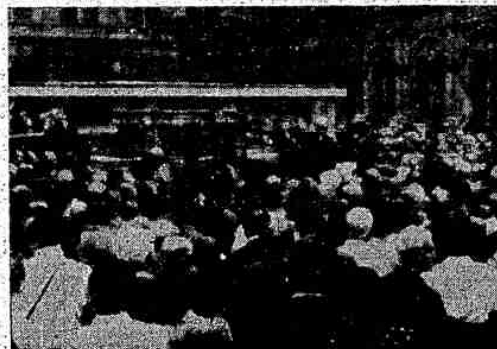
VOLKSFEST IN DER RAXSTRASSE

Die Verkehrspolizei bittet den Bürgermeister noch darum, auch ihre Ampel in Betrieb zu nehmen. Das geschieht, der Bürgermeister spielt Kreuzungsposten. Aber dann geht's weiter in die Raxstraße, wo schon hunderte Favoritner auf die Eröffnung warten.

Verkehrminister Probst und Bezirksvorsteher Wrba begrüßen die Gäste, Stadtrat Heller gibt fachliche

Kostet, es ist für den Bedarf der nächsten 25 Jahre gebaut, es braucht kein Bedienungspersonal, weil es vom Umpannwerk Süd aus ferngesteuert wird; die Bauzeit betrug zweieinhalb Jahre. Stadtrat Schwaiger würdigt die Bedeutung des Werkes für Liesing als „Industriebezirk“. Bürgermeister Jonas erklärt sich unter dem Gelächter der Anwesenden als technisch unbelastet, ihm sei es wichtig, daß in den Leitungen der Strom fließt, das Licht, der Raxierapparat und der Mixer funktionieren, wenn der Schalter aufgedreht wird.

Dann hat er Gelegenheit, diesen Schalter zu betätigen. Ein ohrenbetäubender Knall, der Prellluftschalter hat den Stromkreis geschlossen, und 110.000 Volt fließen in das Liesinger Netz, auf „harmlos“ 5000 Volt reduziert, wie sie gebraucht werden.



Hunderte Menschen sind gekommen, um bei der Eröffnung der Albertinapassage bei der Oper dabei zu sein